

und hier die Kunst des Krieges gelernt hatte. Hermann oder Armin war sein Name. Bald gewann er die Herzen aller Männer und Jünglinge seines Volkes und verband sich mit ihnen gegen die Feinde des Vaterlandes. Bei einer nächtlichen Versammlung im Walde schwuren sie allen Römern in Deutschland den Untergang. So geheim indes diese Unternehmung betrieben wurde, so bekam der römische Feldherr doch Kenntniss von ihr; doch schenkte Varus dem, was er gehört, keinen Glauben; er hielt die Deutschen für zu einfältig und sich für zu mächtig, als daß er irgend eine Gefahr hätte fürchten sollen.

Als der Herbst des Jahres 9 n. Chr. gekommen war, schritt Hermann zur Ausführung des Planes. Varus, der sich auf einem Kriegszuge befand, wurde in einem unwegsamem Thale des Teutoburger Waldes von allen Seiten angegriffen. Der Himmel selber schien mit den Deutschen zum Untergange der Römer verschworen. Ungewitter brachen los, unendlicher Regen stürzte nieder, und die Gebirgswasser schwellen zu Strömen an. Plötzlich erscholl in dem Brausen des Waldes und der Gewässer der fürchterliche Kriegsgefang der Deutschen. Erschrocken standen die Römer, die sich durch die engen Thäler mühsam fortzuschleppten. Plötzlich wurden sie von allen Seiten mit einem Hagel von Steinen, Pfeilen und Wurfsangen überschüttet. Dann stürzten die Deutschen von den Höhen hernieder zum Handgemenge. Grauen und Entsetzen ergriff die Römer. Nur wenige von ihnen entkamen; Varus stürzte sich in sein eigenes Schwert. Hermann feierte den Göttern zu Ehren große Opferfeste und weihte ihnen alle Toten und alle Beute. Die Hauptleute unter den Gefangenen wurden am Opferaltare geschlachtet.

Als Kaiser Augustus die Nachricht von dieser Niederlage seines Heeres bekam, rief er verzweiflungsvoll aus: „O Varus, Varus, gib mir meine Legionen wieder!“ — In aller Eile verstärkten sich die Römer am Rheine; denn sie fürchteten, daß die Deutschen den Sieg verfolgen und über den Rhein bringen würden. Aber diese blieben ruhig in ihrem Lande und begnügten sich, alle Festungen und Heerstraßen der Römer diesseits des Rheins zu zerstören und diesen Fluß wieder zur Grenze zwischen dem freien Deutschland und dem Römerreiche zu machen.

(Begeh.)

### 3. Des Drusus Tod.

Drusus ließ in Deutschlands Forsten an den heil'gen Göttereichen goldne Römeradler horsten; klang die Art mit freveln Streichen.